

Urtheils mit männlicher Standhaftigkeit fest halten. Der Herrschucht, dem Aberglauben, dem blinden Eifer, der Schwärmerel ist alles daran gelegen, uns dieses Kleinods zu berauben. Es ist leicht, alles durchzusehen, die arme Menschheit von neuem in Fesseln zu schlagen und sie zu mißbrauchen, sobald man es dahin gebracht hat, daß wir gegen das Recht: selbst zu urtheilen, gleichgültig werden oder ihm entsagen.

Und, wahrlich, mehr als eine Anstalt unsrer Zeiten, mehr als ein Geheimniß der Finsterniß zwackt darauf ab, diese unglückliche Gleichgültigkeit zu bewirken, und den Unvorsichtigen unvermerkt um die Fähigkeit zu einem freien Urtheile und um die Lust dazu zu bringen! Lasset uns also eiferfüchtig über unsre Freiheit wachen, meine Brüder, lasset uns nie vergessen, daß man unsrer Natur ihre Würde, der Religion ihren Segen und selbst der bürgerlichen Gesellschaft ihre Wohlfahrt nimmt, sobald man unsre Vernunft unter Nachsprüche demüthigen, und uns nicht erlauben will, nach dem zu handeln, was wir für wahr und gut erkennen. Und so lasset uns denn mit den Danksgungen, die sich heute zum Vater des Lichtes für die Wohlthat erheben, die er uns durch die Kirchenverbesserung geschenkt hat, den festen Vorsatz verbinden, sie standhaft zu bewahren, sie der Nachkommenschaft unverfehrt zu überliefern, und sie, so lange wir leben, gewissenhaft anzuwenden!"

Könnte doch Luthers Standbild auf dem Marktplatze in Wittenberg heute seinen Mund aufthun und mit metallener Stimme diese Worte noch einmal ausrufen, daß sie über ganz Europa hinwegdünen! —

Ganz spurlos sind jedoch solche Worte, von Reinhard und von geistesverwandten Männern ausgesprochen, nicht verhallt; sie sind unauffhaltsam auch in die Kirche, welche das eigne, freie Urtheil verdammt, eingedrungen, und haben unvermerkt in dem Geiste derselben große Veränderungen hervorgebracht. Zu den erfolgreichsten Wirkungen dieses freieren Geistes gehdret es undäugbar, wenn er selbst hier und da öffentliche Prediger der Religion und geachtete Geistliche dränget, die Fessel zu zerbrechen und dem freieren Glauben zu huldigen, was nur vor Kurzem sich ereignet hat. Denn ganz dasselbe, was Reinhard hier so kräftig darge stellt hat, kündiget sich in der kleinen, eben jetzt hier angekommenen Schrift an:

Beweggründe des Uebertritts zur evangelisch-protestantischen Kirche von Joh. Georg Kloss, der heil. Schrift Doctor, vormaligem Beneficiaten zu Heder im Bisthum Augsburg. — Damit ist zu verbinden desselben: Sendschreiben der Liebe und Freundschaft, zur Belehrung und Beruhigung an seine Geschwister, Verwandte und Freunde von ic., geschrieben bei seinem Uebertritte zur evangelisch-protestantischen Kirche, den 29. März 1825.

Beide Schriftchen sind für wenige Groschen in der Buchhandlung des Herrn Reclam zu haben. Sie sind der allgemeinsten Aufmerksamkeit werth, und charakterisiren ihren Verfasser als ein Glied der protestantischen Kirche, dessen sie sich freuen und rühmen darf\*). Zugleich lassen diese Blätter Blitze in die innern

\*) In welchem ganz andern Tone nimmt dieser Mann von der katholischen Kirche Abschied, als vor drei Jahren der Herr von Haller von der protestantischen! Wie fern ist er von allen Verunglimpfungen und Lästerungen! Wie enthält er sich aller Zubringlichkeiten gegen seine Familie!

Den  
wen  
ma  
vle  
hat  
Die  
her  
D.

au  
sch  
au  
ist  
den  
for  
16

1  
—  
7  
—  
Oc